

# Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **26 (1918)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesucht gestellt haben, mit Mut und Tat zur Seite zu stehen, sofern sie dieses Beistandes würdig sind. Diesem Beschluß hat nun der Zentralvorstand der genannten Organisation praktische Folge gegeben, und es hat schon eine recht beträchtliche Zahl von solchen Frauen daraus Trost und wirklichen Nutzen gezogen. Es wurde schon damals eine ordentliche Summe gesammelt, unter anderen ging vom schweizerischen gemeinnützigen Verein der schöne

Betrag von 5000 Franken ein. Daraus werden nun solche Frauen unterstützt und armen Gemeinden, die sich sonst mit dem Gedanken getragen hätten, die Leute abzuschieben, erhebliche Lasten abgenommen; nicht minder wertvoll ist der moralische Beistand, den die Beauftragten der einzelnen Sektionen solchen Frauen durch Fürsorge für Arbeit und für Erziehung ihrer Kinder leisten. J.

## Aus dem Vereinsleben.

**Bern.** Ueber «Die Bedeutung der sexuellen Frage für die Volksgesundheitspflege» hielt am 22. April im Großratsaal in Bern Herr Dr. Lauener, Schularzt, einen sehr gediegenen und klaren Vortrag. Heute, wo sich eine schweizerische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gegründet hat, haben solche Vorträge eine ganz spezielle Bedeutung. Denn namentlich das populäre Rote Kreuz mit seinen weitverbreiteten Institutionen, den Samaritervereinen, scheint uns die richtige Instanz zu sein, um auch hier die so bitter nötige Aufklärung zu bringen. Daß diese Aufklärung in sehr bezugter und durchaus würdiger Weise geschehen kann, hat uns Herr Dr. Lauener bewiesen. Das Verlangen nach Wiederholung in öffentlichem Kreise ist denn auch überall laut geworden, und wir freuen uns, daß sich der Referent der Aufgabe unterziehen will. Als Fortsetzung und Ergänzung wird Fräulein Dr. Ottiker am 2. Mai ebenfalls im Großratsaal vor den Frauen über ein ähnliches Thema reden: «Bedeutung der Frauenkrankheiten für die Volksgesundheitspflege». Schon heute sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Vortrag nicht nur für Samariterinnen, sondern für ein weiteres weibliches Publikum berechnet ist. Ärzte und Samariter können im Kampf gegen bedrohliche Krankheiten sehr viel helfen, alles aber können sie nicht erreichen, da müssen die breitesten Volksschichten mittun.

Dr. C. J.

**Davos-Ulaz.** Die Schlussprüfung des von der Sektion Davos des schweizerischen Samariterbundes veranstalteten Samariterkurses fand am Freitag, den 13. April, im großen Saale des Hotels „Central“ statt. 20 Damen und 5 Herren absolvierten den Kursus, der von den bewährten Lehrern, Herrn Dr. Schibler, und Herrn G. Jacober, Chirurg, erteilt wurde. Der hübsch geschmückte Saal, in welchem Notbetten und

Tragbahnen aufgestellt waren, machte einen festlichen Eindruck. Die ernste Stimmung der weißbeschnürten Samariterinnen und des zahlreich erschienenen Publikums trug dazu nicht wenig bei. Die Prüfung, welcher Herr Dr. Semadeni, als Abgeordneter des schweizerischen Samariterbundes und des Roten Kreuzes, folgte, nahm einen überaus guten Verlauf. Die Samariterinnen und Samariter arbeiteten schnell, aber ruhig, nach den verteilten Diagnostiktafeln. Nach der Prüfung und nach Ansprachen des Experten und des Präsidenten und Kursleiters wurden die Diplome verteilt. 20 Kurssteilnehmer erklärten sich bereit, der Sektion Davos des schweizerischen Samariterbundes als Aktivmitglieder beizutreten. Hoffentlich wird es möglich sein, im Laufe des Sommers eine Anzahl Replikations-Übungen abzuhalten, um das rege Interesse am Samariterwesen bei den Mitgliedern und beim Publikum rege zu erhalten. -m.

**Weilen und Umgebung.** Samariterverein. Aus dem Jahresbericht. Mit Ende des Berichtsjahres zählte der Verein 152 Mitglieder; Ehrenmitglieder: 2; Freimitglieder: 4; Passivmitglieder: 75; Aktivmitglieder: 71.

An Rapporten über Hilfeleistungen sind 90 eingegangen. Nicht alle „Erste Hilfe“ wurde gemeldet, sonst wäre die Zahl eine beträchtlich höhere; ein Beweis, daß das, was der Samariter in monatlichen Übungen lernt und fleißig übt, draußen im Leben in Praxis umgesetzt wird. — Die Übungen fanden gruppenweise in Weilen, in Männedorf und in Stäfa statt. Eine sehr willkommene bereichernde Abwechslung bot sich den Mitgliedern in allvierteljährlichen Krankenpflege-Übungen, die durch gütiges Entgegenkommen der verehrten Verwaltung der Wäckerling-Stiftung in den Räumen dieser Anstalt abgehalten werden konnten.

Auch ein paar Alarmübungen und eine Feldübung brachten reges Leben ins gewohnte Arbeitsprogramm. Für die Krankenpflegeübungen konnte man in verdankenswerter Weise die Gemeindegewerkschaft von Metikon gewinnen. In intensiver Arbeit führte der Verein die Rotkreuzsammlung durch. Dank der unermüdlichen Arbeit der hiefür bestellten Sammelkommission konnte man das schöne Gesamtergebnis von Fr. 6071 verzeichnen. Auch der Vertrieb der Bundesfeierkarten zugunsten des Roten Kreuzes wurde teilweise durch den Samariterverein organisiert.

**Vorstand:** Präsident: Herr Hauser, Rtingenstrasse 40, Zürich; Vizepräsidentin: Frä. Reichling, Stäja; Aktuarin: Frä. Bürkli, Meilen; Quästorin: Frä. Aeberli, Metikon; Materialverwalter: Herr Egli, Meilen; Beisitzerinnen: Frä. E. Weimann, Herrliberg; Frä. L. Billeter, Männedorf.

**Rondez** (Delsberg) Samariterverein. Am 10. März hielt der Samariterverein in Rondez im Hotel „Central“ in Delsberg seine 6. ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe war trotz des sonnigen, zum Spaziergang einladenden Sonntages recht zahlreich besucht; sogar eine gewisse Anzahl auswärtiger Mitglieder hatten es sich nicht nehmen lassen, an der diesjährigen Tagung zu erscheinen. In seinem ausführlich abgefassten Jahresbericht konnte der Präsident auf eine rege und erfreuliche Vereinsaktivität hinweisen. Ausser den üblichen Feld- und Repetitionsübungen hat der Verein auch nach Möglichkeit auf dem Gebiete der Wohltätigkeit gearbeitet und überdies die nicht leichte Aufgabe der Gründung eines Licht- und Sonnenbades für die hiesige Jugend in die Hand genommen. Die Vorarbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß mit dessen Eröffnung auf die kommende Saison gerechnet werden kann. Einen Teil an die nicht unerheblichen Kosten wird der Verein aus eigenen Mitteln bestreiten müssen und im übrigen hofft er auf die werktätige Mithilfe seiner Freunde und Gönner.

Der Verein zählt zurzeit 127 Mitglieder, wovon 1 Ehren-, 48 Aktiv- und 78 Passivmitglieder und weist damit gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von insgesamt 77 Mitgliedern auf. Im Vorstand sind für das Jahr 1918 einige Änderungen vorgenommen worden und verweisen wir diesbezüglich auf unsere Mitteilung in Nr. 7 der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“. Nachzutragen ist noch, daß wiederum Herr Dr. Schoppig in Delsberg als Vereinsarzt hat gewonnen werden können. Es ist zu hoffen, daß der Verein auch weiterhin den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden vermöge.

B.

**Solothurn.** Samariterverein. Dienstag, den 9. April 1918, abends, hielt uns Herr Dr. med.

Herzog im Hotel „Nirschen“ einen Vortrag über „Ernährung und Pflege des Säuglings“, dessen Inhalt die Aufmerksamkeit der circa 60 anwesenden Personen zu fesseln vermochte. Einleitend in seinem Referate bemerkte der Vortragende, daß er, gestützt auf einen ihm zu Gesicht gekommenen Artikel in einer Krankenzeitung, wonach der betreffende Einsender meinte, die Ärzte könnten der Krankenkasse sehr viel helfen zu ihrem finanziellen Gedeihen, wenn sie das Publikum besser aufklären würden über hygienische Fragen zur Kräftigung der heranwachsenden Jugend und zur Verhütung vieler Krankheiten, unserem Präsidenten zugesagt habe. Er berührte die physiologischen Vorgänge beim Säugling, sprach von der natürlichen und künstlichen Ernährung des Kindes und gab eine Menge von beherzigenswerten Ratschlägen. Die nach dem einstündigen Referate eröffnete Diskussion wurde rege benutzt. Besten Dank Herrn Dr. Herzog für den belehrenden Vortrag.

E. M.

**Sternenberg.** Unser Verein veranstaltete letzten Winter einen Krankenpflegekurs, zu welchem sich 25 Teilnehmerinnen meldeten. Unter der tüchtigen Leitung von Herrn Dr. Spörri in Bauma und Frau Pfarrer Kosel, Sternenberg, begann der Kurs am 21. Dezember. Herr Dr. Spörri leitete den theoretischen Teil und Frau Pfarrer Kosel erteilte den praktischen Unterricht. Aber, o weh! Schon nach wenigen Übungen erkrankte letztere schwer und konnte den Unterricht nicht mehr aufnehmen. Nun mußte das Praktische ebenfalls von Herrn Dr. Spörri geleitet werden. Am 3. Februar fand dann die Schlussprüfung statt. Nur noch 19 Teilnehmerinnen hatten bis dahin ausgehalten. Herr Dr. Gubler von Turbenthal, welcher als Experte bestimmt war, wurde in der letzten Stunde noch verhindert zu kommen. So wurde nun vor einem ziemlich zahlreichen Publikum geprüft. Herr Dr. Spörri sprach dann in seiner Kritik seine vollste Zufriedenheit aus über das Resultat der Prüfung. Der gemüthliche Teil ließ uns dann alle Arbeit vergessen. Unserem tüchtigen Leiter, Herrn Dr. Spörri, sowie unserer lieben Frau Pfarrer, die ja so gerne bis zum Schlusse mitgewirkt hätte, sprechen wir hie-mit unsern innigsten Dank aus und wünschen wir letzterer von Herzen baldige Genesung.

**Vorstandswahlen pro 1918.** Da Frau Pfarrer Kosel aus Gesundheitsrücksichten das Präsidium noch nicht übernehmen kann, so haben wir vorläufig nur eine Vizepräsidentin: Fräulein Lydia Thalman in Meilen, die zugleich auch Quästorin ist. Aktuarin: Fräulein Marie Spörri, Hofweid. Rechnungsrevisoren: Frau Stahl, Ziegelhaus und Fräulein Berta Lüthi, Steinen.

M. S.

**Chal.** Samariterverein. An der im Februar stattgefundenen Hauptversammlung wurde die Kommission aus folgenden Mitgliedern bestellt: Fräulein Anna Tobler, Präsidentin; Frau E. Bohner, Vizepräsidentin; Fräulein Mathilde Beerli, Aktuarin; Fräulein Julie Hohl, Kassierin; Fräulein Hedwig Aufranc, Materialverwalterin; Fräulein Emma Hasler und Fräulein Marie Knecht, Beisitzerinnen. Infolge Demission des bisherigen Präsidenten und Austrittes der wenigen männlichen Mitglieder haben wir unseren Verein nun endgültig als Samariterinnenverein erklärt. Die Kommission wird mit bestem Willen und Können für das Gedeihen des Vereins besorgt sein, bedarf aber unbedingt ernster Mitarbeit von Seiten der Mitglieder. Ich hege die Hoffnung, daß alle Samariterinnen ihr möglichstes tun werden, den Verein lebenskräftig zu erhalten und dem Ziele ein Stück näher zu kommen. — Vom März bis Juni des verflossenen Vereinsjahres wurde ein Samariter-

furs, verbunden mit einem Krankenpflegekurs, abgehalten. Der erstere stand unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. Seippel; den Krankenpflegekurs leitete Fräulein Marguerit Hohl, die aus ihren vielseitigen Kenntnissen uns manch Wertvolles mitgeteilt hat. — Unsere jetzige Präsidentin hat letzten Frühling mit bestem Erfolg einen Hilfslehrekurs in St. Gallen absolviert, wodurch unser Verein eine neue treibende Kraft erhalten hat. — Im verflossenen Jahre wurden acht Uebungen und eine Feldübung, letztere in Verbindung mit der Nachbarssektion Walzenhausen, abgehalten. — Im September hielt Herr Dr. Feinmann einen öffentlichen Vortrag über: „Das Wesen der Krebskrankheit“. Einige Samariterinnen besaßen sich mit dem Bundesfeierkarten-Verkauf in unserer Gemeinde; andere haben gemeinsam mit einigen Damen für bedürftige Soldaten Hemden genäht, wovon ein schöner Teil an die Soldatenwäscherei nach St. Gallen gesandt wurde. —li.

## Unser Samariterverein.

Unter diesem Titel erhalten wir heute eine mit vollem Namen, aber ohne jede Ortsangabe versehene Zuschrift, mit der Bitte um Aufnahme in unsere Blätter. Da diese Zuschrift bedenkliche Klagen gegen die Leitung des Vereines enthält und weder der Name des Angeklagten, noch der Ort des Samaritervereins genannt ist, verzichten wir auf Reproduktion, obschon der Artikel aus verschiedenen Gründen auf Originalität sicher Anspruch hätte. Aber einige Bemerkungen wollen wir an dessen Inhalt doch knüpfen: Der Einsender beklagt sich darüber, daß die Mitgliederzahl schwindet, daß nie ein Arzt zugezogen wird, daß sogar Kurse ohne Arzt gegeben werden; der Präsident und Hilfslehrer mache alles selbst. Wir können, wie gesagt, diese Angaben nicht auf ihre Richtigkeit überprüfen, sind aber mit dem Einsender sehr einverstanden, wenn er sagt: „In einem Kanton, wo die Kurpfuscherei und die Quackalberei noch zulässig sind, wäre es für den Samariterverein nötig, sich um einen Arzt umzusehen.“

Uns verwundert es gar nicht, wenn ein

Samariterverein, dem kein Arzt zu Gewatter steht, langsam zerfällt, die Geschichte des Samariterwesens liefert hierfür Beispiele genug und es liegt eine namenlose Kurzsichtigkeit von Seiten der Aerzte vor, wenn sie sich aufrichtigen Bestrebungen gegenüber ferne halten. Das ist das beste Mittel, Kurpfuscherei zu erziehen, und wenn dann diese Kurpfuscherei perfekt geworden ist, dann gehen dieselben Aerzte hin und demonstrieren an diesem schlechten Beispiel den „Schaden der Samariterei“, anstatt den Schaden in einen großen Nutzen umzuwandeln. Wenn das dann noch gar in Kantonen geschieht, in denen das medizinische Gewerbe frei gegeben ist, dann soll sich der Arzt nicht wundern, wenn die Quackalber wie Pilze aus dem Boden schießen. Wir fragen aber: Ist wirklich alles getan worden, um einen Arzt für die Sache zu interessieren? Uns scheint, im vorliegenden Falle sollte sich gerade der Klageführende mit einem Arzte in Verbindung zu setzen suchen, ihm die Gefahr des weisellosten Samaritervereins vor Augen führen, wir werden ihm bei einem